

Warum ZusammenReden?



„Integration“ bedeutet für uns, dass sich alle Mitglieder der Gesellschaft als aktive und gleichberechtigte GestalterInnen des Zusammenlebens einbringen können und sich selbst als mitverantwortlich für ein gutes Zusammenleben verstehen. Ein Teil dieser Bemühungen beinhalten Gespräche und Auseinandersetzung: Wer miteinander spricht, lernt sich kennen, und das hilft dabei, Vorurteile abzubauen und Konflikte bereits im Vorfeld erkennen und bearbeiten zu können. Handlungsanleitend für unsere Arbeit sind daher Respekt, Offenheit, Kritikfähigkeit, Antidiskriminierung und Geschlechterdemokratie. Integration kann weiters nur dann gelingen, wenn der Gegensatz von „hier“ versus „dort“ aufgebrochen wird und möglichst viele Menschen miteinander in Kontakt treten.

Im Jahr 2013 geht das preisgekrönte Dialogprojekt „ZusammenReden“ nun in die fünfte Runde. Es wurde 2009 gemeinsam mit dem Integrationsbüro der Stadt Wiener Neustadt und der Gemeinwesenabteilung „Missing Link“ der Caritas Wien (Asyl & Integration NÖ) ins Leben gerufen und hat seither Hunderten von Menschen quer durch Niederösterreich den Rahmen geboten, über Themen der Integration und des guten Zusammenlebens zu diskutieren.

Die Themenabende der Integrationsgespräche sollen es ermöglichen, sich intensiver mit Kunst und Kultur, gleichberechtigten Zugängen zum gesellschaftlichen Leben, politischer Teilhabe sowie Diversität auseinanderzusetzen und sich über die konkrete Situation in Wiener Neustadt **zusammenzureden**.

Die Integrationsgespräche werden in Zusammenarbeit zwischen der Caritas sowie der Stadt Wiener Neustadt veranstaltet und vom Land Niederösterreich, dem Europäischen Integrationsfonds, dem Bundesministerium für Inneres und von der NÖ Dorf- und Stadterneuerung gefördert.

Team Missing Link /
Gemeinwesen
Asyl & Integration
NÖ, Caritas
der Erzdiözese
Wien
siehe Foto >



Nähere Information und Kontakt:
www.zusammenreden.net
oder unter: www.wn-vielfalt.at

ZusammenReden 2013

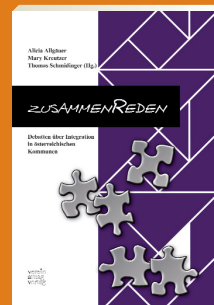
Miteinander reden fördert Verständnis und Toleranz und bietet eine Basis um Missverständnisse auszuräumen und Probleme zu lösen. Die Lebensbereiche des Miteinanders sind umfassend: das soziale Netzwerk eines Menschen gehört ebenso dazu wie Arbeits- und Wohnmöglichkeiten und nicht zuletzt Sprache, Gesundheit und Bildung.

Integration ist sowohl ein individueller als auch ein gesellschaftlicher Prozess der Veränderung, der durch individuelles und gesellschaftliches Engagement erfolgt und durch staatliche Rahmenbedingungen und Zielvorgaben zu fordern und zu fördern ist.

Mit der Debattenreihe **ZusammenReden – Integrationsgespräche** wurde ein sehr kluger und wichtiger Weg gewählt, einen viele Jahre verabsäumten Dialog einzuleiten; dazu gratuliere ich als Leiter der für die Koordination der Integrationsangelegenheiten innerhalb des Amtes der NÖ Landesregierung zuständigen Abteilung aufrichtig und freue mich über die Fortsetzung der Integrationsgespräche, die die Caritas der Erzdiözese Wien gemeinsam mit acht engagierten niederösterreichischen Gemeinden und Städten sowie dem Land NÖ veranstaltet.



Hanspeter Beier
Amt der NÖ Landesregierung



Das Buch zur
Veranstaltungsreihe!
ZusammenReden. Debatten
über Integration in
österreichischen Kommunen,
Alicia Allgäuer, Mary Kreutzer,
Thomas Schmidinger (Hg.),
Verein Alltag Verlag,
Wiener Neustadt



Wiener Neustädter
Integrationsgespräche

Gesundheit und Migration

19. November 2013

18:30 Uhr

Caritas
Asyl & Integration NÖ

WIENER
NEUSTADT

niederösterreichische
DORF,STADT
erneuerung



wn.vielfalt **BM.I**

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
www.bmi.gv.at

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich:
Stadt Wiener Neustadt und Caritas Wien. Stand 01/2013. Gestaltung: Libelle, Wien

Gesundheit und Migration

Dienstag, 19. November 2013,
18:30 – 21:30 Uhr

Großer Saal, BORG Wiener Neustadt
Herzog-Leopold-Straße 32, Wiener Neustadt

Gesundheit ist ein allgemeines Gut, zu dem prinzipiell alle Personen mit einer gültigen Sozialversicherung den gleichen Zugang haben. Dennoch sehen sich viele Menschen mit Barrieren im Gesundheitssystem konfrontiert, die durch Faktoren wie Einkommen, Geschlecht, Sprache oder Herkunft bedingt sind. Daher ist es wichtig, einen sensiblen Blick für mögliche Grenzen und unterschiedliche Bedürfnisse zu entwickeln:

Bestehen für MigrantInnen spezifische Barrieren im österreichischen Gesundheitssystem? Was haben Gesundheit und Integration miteinander zu tun und wie soll ein interkulturelles Gesundheitsmanagement aussehen? Wie kann das Menschenrecht auf Gesundheitsversorgung für alle garantiert werden?

Mittels Impulsreferaten und Diskussionen an Roundtables werden diese und andere Fragen gemeinsam mit lokalen sowie externen ExpertInnen und PraktikerInnen erörtert.

Freier Eintritt
und Buffet bei allen
Veranstaltungen



Diskussion an Roundtables mit:

Ekim San – FEM Süd, Klinische und Gesundheitspsychologin
Siegrid Wiströil – Zentrum für Frauengesundheit, Caritas Wien
Elisabeth Wesselmann – Interkulturelles Gesundheitsmanagement, München
Sonja Novak-Zezula und Ursula Trummer – Center for Health and Migration, Wien

Moderation:

Thomas Schmidinger – Universität Wien / FH Vorarlberg



“ • • • ”



MigrantInnen weisen einen schlechteren Gesundheitszustand auf als einheimische Personen. Studien bestätigen, dass Migration ein wesentlicher Faktor in der Entstehung physischer und psychischer Krankheiten ist, da ein Teil der zugewanderten Bevölkerung großen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt ist, verursacht durch eine oft unsichere Aufenthaltssituation, eine prekäre Arbeits- und Wohnsituation und sozioökonomische Probleme. Bedingt durch Sprachschwierigkeiten und Informationsdefizite ist ihnen der Zugang zu medizinischen Einrichtungen erschwert, insbesondere Maßnahmen zur Krankheitsprävention werden von ihnen kaum angenommen. All diese Faktoren wirken sich auf Gesundheit negativ aus.

Aus gesundheitspolitischer Sicht ist es in Zukunft dringend notwendig, die interkulturelle Kompetenz in allen Gesundheitseinrichtungen zu stärken. Wir brauchen transkulturell kompetente Einrichtungen mit einem multikulturellen Behandlungsteam, die eine enge Kooperation mit herkömmlichen Gesundheits- und Sozialdiensten pflegen.

Als Stadträtin für Gesundheit und Soziales der Stadt Wiener Neustadt ist es mir wichtig, einen Bewusstseinsprozess in diese Richtung in unserer Stadt zu unterstützen. Die Caritas hat im letzten Jahr mit dem Projekt **Zentrum für Frauengesundheit** (unterstützt auch von der Stadt Wiener Neustadt) eine notwendige Initiative in diese Richtung gestartet. Die Veranstaltung **ZusammenReden – Gesundheit und Migration** stellt eine weitere Maßnahme auf diesem Weg dar.

Sik Kasperke

Margarete Sitz,
Stadträtin für Soziales
und Gesundheit
Wiener Neustadt

» • • • «